

Engagiert für Gewaltfreiheit



Foto: picture-alliance/dpa

Sekundarstufe 1

Dirk Lange
Moritz-Peter Haarmann
Jan Eike Thorweger
Helen Weiden

Engagiert für Gewaltfreiheit

Klassenstufe: 5/6

7/8



9/10



Leben wir in einer friedlichen Welt? Auf den ersten Blick könnte man geneigt sein, diese Frage zu bejahen. Jedenfalls dann, wenn wir uns bei der Beantwortung von unseren persönlichen Erfahrungen als Mitglied einer Wohlstandsgesellschaft inmitten eines geeinten und friedlichen Europas leiten lassen: Krieg und andere gewaltsame Auseinandersetzungen sind etwas, das unser alltägliches Zusammenleben nicht beeinträchtigt.

Außerhalb der westlichen „Friedenszonen“ freilich existieren zahlreiche Gebiete, in denen bewaffnete und gewaltsame Konflikte an der Tagesordnung sind. Hinzu kommt, dass es sich hierbei oft um Bürgerkriege und sogenannte asymmetrische (maßgeblich durch terroristische Gewalt geprägte) Konflikte handelt. Die Folgen: Die Zivilbevölkerung wird zum Opfer dieser gewaltsamen Auseinandersetzungen, politische Konfliktlösungen werden angesichts teils äußerst undurchsichtiger Gemengelagen enorm erschwert.

Aber auch im Nahbereich zeigt sich, dass der These eines friedlichen und gewaltfreien Zusammenlebens nicht uneingeschränkt zuzustimmen ist. Gerade Jugendliche machen regelmäßig durchaus gegenläufige Erfahrungen: Psychische, zum Teil auch physi-

sche Gewalt ist im Alltag von Schülerinnen und Schülern ein Fakt, der von zahlreichen Studien dokumentiert wird und sehr ernst zu nehmen ist. Darüber hinaus machen manche junge Menschen auch im privaten und/oder familiären Bereich Gewalterfahrungen, die sich negativ auf ihr Selbstkonzept und die Fähigkeit zur sozialen Interaktion auswirken können.

Es gibt also gute Gründe, sich auch und gerade in heutiger Zeit aktiv für den Grundwert der Gewaltfreiheit einzusetzen. Die reflektierende und handelnde Auseinandersetzung mit dem normativen Konzept der Gewaltfreiheit hat dabei in zweifacher Hinsicht eine große Zukunftsbedeutung: Einerseits erschließen und erproben Schülerinnen und Schüler auf individueller Ebene einen bewusst gewaltfreien Umgang mit Konflikten; andererseits ist die Frage, ob und inwieweit es gelingen wird, dem Grundwert der Gewaltfreiheit Geltung zu verschaffen, enorm wichtig für die künftige Gestaltung menschlichen Zusammenlebens. Die unterrichtliche Vorbereitung und Anbahnung von Engagement zur Förderung von Gewaltfreiheit ist somit von hoher Relevanz – das vorliegende Modul eröffnet für dieses Anliegen unterschiedliche Perspektiven und Herangehensweisen.

Engagiert für Gewaltfreiheit

Mahatma Gandhi (Geburtsdatum: 2. Oktober 1869)

Mit Gewaltlosigkeit Großes erreichen – wie kein anderer steht der wichtigste Anführer der indischen Unabhängigkeitsbewegung, Mahatma Gandhi, für den Erfolg dieses Anspruchs. Die Auseinandersetzung mit dem Leben und Wirken Mahatma Gandhis eröffnet Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, am Beispiel einer faszinierenden Persönlichkeit zu erkennen, welche enorme Wirkmächtigkeit der bewusste und unbeirrte Verzicht auf Gewaltanwendung im Rahmen einer dennoch konsequenten Konfliktaustragung entwickeln kann. Hiervon ausgehend bieten sich zahlreiche Möglichkeiten, sich weiterführend mit dem Themenkomplex auseinanderzusetzen, wozu auch die Planung und Umsetzung von eigenem Engagement gehört, das in Bezug zum normativen Konzept der Gewaltlosigkeit steht.

Mahatma Gandhi



Als zentrale Führungsfigur der indischen Unabhängigkeitsbewegung wurde der indische Rechtsanwalt Mohandas Karamchand (genannt: Mahatma, dt.: „große Seele“) Gandhi weltbekannt. Am 2. Oktober 1869 geboren, schloss er sich nach seinem Studium dem Kampf gegen die britische Kolonialherrschaft in Indien an. Gandhi entwickelte maßgeblich das Konzept eines gewaltfreien Widerstands, das auf strikte Nichtkooperation mit den Kolonialherren setzte und massenhaft in die Praxis umgesetzt wurde. Der Einsatz hatte Erfolg: Im Jahr 1947 wurde Indien in die Unabhängigkeit entlassen. Das Leben Gandhis fand bald darauf jedoch ein trauriges Ende: Am 30. Januar 1948 wurde Gandhi bei einem Attentat erschossen.

Der Einsatz hatte Erfolg: Im Jahr 1947 wurde Indien in die Unabhängigkeit entlassen. Das Leben Gandhis fand bald darauf jedoch ein trauriges Ende: Am 30. Januar 1948 wurde Gandhi bei einem Attentat erschossen.

Foto: picture-alliance/dpa

Verleihung des Friedensnobelpreises (10. Dezember)

Jedes Jahr am 10. Dezember richtet sich der Blick der Weltöffentlichkeit nach Oslo: Mit dem Friedensnobelpreis wird dort die weltweit höchste Anerkennung für den Einsatz für eine gewaltfreie und friedliche Welt verliehen. Rund um die Verleihung des Preises findet traditionell eine intensive mediale Berichterstattung über den bzw. die Preisträger statt. Schon deshalb bietet sich dieser Tag als geeigneter Bezugs- und/oder Ausgangspunkt für die reflexive und handelnde Auseinandersetzung mit dem übergeordneten Wert der Gewaltfreiheit an. Darüber hinaus ermöglicht ein Blick in die Geschichte des Friedensnobelpreises einen interessanten Überblick über Personen und Organisationen, die sich im jeweiligen historischen Kontext auf teilweise sehr unterschiedliche Weise für das Ziel des Friedens einsetzen bzw. eingesetzt haben. Hier bieten sich nicht zuletzt vielfältige Ansatzpunkte für eigenes Engagement in bewusstem Bezug auf entsprechende Ziele und Vorgehensweisen.

Friedensnobelpreis



100 Jahre Nobelpreis:
Friedensnobelpreis-Medaille

Der vom schwedischen Industriellen und Erfinder Alfred Nobel (1833–1896) gestiftete Friedensnobelpreis wird jährlich am 10. Dezember in Oslo verliehen. Der Friedensnobelpreis soll laut Stiftungszweck der- bzw. demjenigen zugesprochen werden, „der am meisten oder am besten auf die Verbrüderung der Völker und die Abschaffung oder Verminderung stehender Heere sowie das Abhalten oder die Förderung von Friedenskongressen hingewirkt“ hat. Die Interpretation dieser Leitlinie in heutiger Zeit ist regelmäßig Anlass kontroverser Auseinandersetzungen.

Foto: picture-alliance/dpa

Engagiert für Gewaltfreiheit

Übergeordnete Zielsetzung der Lernarrangements:

Die Schülerinnen und Schüler...

... lernen das Konzept der Gewaltfreiheit kennen und reflektieren Möglichkeiten von Engagement unter der Leitperspektive der Gewaltfreiheit (Personenbezug).

... setzen sich aktiv gegen Gewalt und für die Förderung einer gewaltfreien Konfliktregulierung ein (Datumsbezug).

Einzelziele		Material	
Die Schülerinnen und Schüler...		Personenbezug ⓘ „Gewaltfreiheit – für ein friedliches Miteinander“ (optional) + ⓘ „Gewaltfreier Kämpfer – Mahatma Gandhi“	Aktionstagbezug ⓘ „Gewaltfreiheit – für ein friedliches Miteinander“ (optional) + ⓘ „Gewaltfreiheit im Blickpunkt – Verleihung des Friedensnobelpreises“
	... klären auf Grundlage von Materialimpulsen die grundsätzliche Bedeutung der Leitidee der „Gewaltfreiheit“, indem sie angebotene Informationen auswerten (Partizipationsniveau 0).	ⓘ	ⓘ
	... reflektieren anhand konkreter Beispiele die Bedeutung, die Gewalt und Gewaltfreiheit im Rahmen der eigenen Lebenswelt einnehmen (Partizipationsniveau 2).	ⓘ	ⓘ
	... befassen sich mit dem Leben und Wirken Mahatma Gandhis und erkennen Bezüge zwischen dieser Persönlichkeit und dem Leitbild der Gewaltlosigkeit (Partizipationsniveau 1).	ⓘ Nachgehakt	
	... ermitteln die Präsenz der Person Mahatma Gandhi und der Idee der Gewaltlosigkeit im Bewusstsein ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler (Partizipationsniveau 2).	ⓘ Losgelegt „Nachgefragt“ (+Ⓜ „Nachgefragt“)	
	... setzen sich aktiv für die Verbreitung von Wissen über Mahatma Gandhi und das Konzept der Gewaltfreiheit ein (Partizipationsniveau 3).	ⓘ Losgelegt „Infokampagne“ (+Ⓜ „Infokampagne“)	
	... setzen sich anhand vorgegebener Materialien und ggf. weitergehender Recherchen mit dem Friedensnobelpreis und einzelnen Preisträgerinnen und Preisträgern auseinander (Partizipationsniveau 1).		ⓘ Nachgehakt
	... erschließen Möglichkeiten der aktiven Förderung von Gewaltfreiheit im eigenen lebensweltlichen Kontext (Partizipationsniveau 2).		ⓘ Losgelegt „Workshop“ + (+Ⓜ „Workshop“)
	... engagieren sich aktiv für die Förderung von Gewaltfreiheit bzw. gewaltfreier Konfliktlösungsstrategien im lebensweltlichen Kontext (Partizipationsniveau 3).		ⓘ Losgelegt „Workshop“ + (+Ⓜ „Workshop“)

Gewaltfreier Kämpfer – Mahatma Gandhi

1 Zur Person

„Am 2. Oktober 1869 wurde Mohandas Karamchand Gandhi in Indien geboren. Die Leute nannten ihn Mahatma Gandhi. ‚Mahatma‘ bedeutet in Sanskrit, der Sprache der Inder, ‚Große Seele‘. [...] Zu dieser Zeit wurde Indien von den Engländern regiert. Indien war eine englische Kolonie. Vielen Indern ging es sehr schlecht. Die Engländer

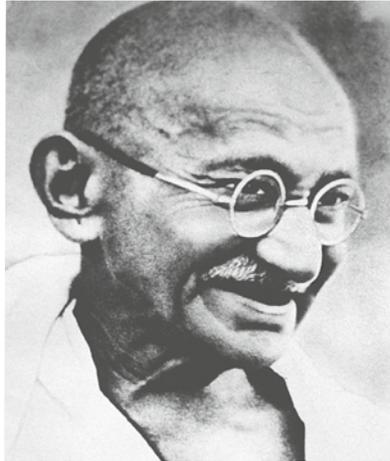


Foto: picture-alliance/dpa

hatten viele Gesetze eingeführt, mit denen sie die Inder ausbeuteten und unterdrückten. Gandhi wollte die Inder dazu bringen, sich gegen die Ungerechtigkeiten zu wehren. Mit ihnen zusammen kämpfte er für die Unabhängigkeit Indiens, also dafür, dass die Inder wieder selbst bestimmen konnten, wie es mit ihrem Land weiterging.

Gandhis Kampf funktionierte ohne Gewalt. Er rief die Menschen in seinem Land stattdessen auf, den Engländern einfach nicht mehr zu gehorchen und die ungerechten Gesetze nicht mehr zu befolgen. [...] Gandhi kämpfte unermüdlich weiter für die Unabhängigkeit Indiens. In der ganzen Zeit wurde er niemals gewalttätig und gewann seinen Kampf am Ende trotzdem: Im Juni 1947 wurde Indien unabhängig. Leider hatte Gandhi nicht mehr viel davon. Ein halbes Jahr später, am 30. Januar 1948, wurde Mohandas Karamchand (Mahatma) Gandhi im Alter von 79 Jahren ermordet.“

Quelle: www.lilipuz.de/wissen/zeitkreisel/details/artikel/02101869-mahatma-gandhi-wird-geboren/

2 Gandhi über die Gewaltlosigkeit

Mahatma Gandhi hatte genaue Vorstellungen darüber, wie er und seine Mitstreiterinnen und Mitstreiter ihre Ziele erreichen konnten. Er äußerte sich dabei auch zum Prinzip der Gewaltlosigkeit:

„Gewaltlosigkeit bedeutet keineswegs Ablehnung jeglicher Konfrontation mit dem Bösen. Sie ist meiner Auffassung nach im Gegenteil eine Form eines sehr aktiven Kampfes – echter als der gewalttätige Gegenschlag, dessen Wesen im Grunde die Vermehrung der Boshaftigkeit ist.“

Quelle: www.de.wikiquote.org/wiki/Mahatma_Gandhi

3 Im Blickpunkt: Gewaltloser Widerstand

Gandhi am Spinnrad: Mahatma Gandhi und seine Mitstreiterinnen und Mitstreiter entwickelten zahlreiche Wege, um ihren gewaltlosen Widerstand gegen die ungerechte Kolonialherrschaft umzusetzen. Eine wichtige Rolle spielte dabei u. a. Gandhis Aufruf an die Bevölkerung, mit eigenen Spinnrädern Stoffe für ihre Bekleidung herzustellen („Spinnrad-Kampagne“). Hierdurch wurde ein weitgehender Boykott (bewusster wirtschaftlicher Verzicht, um ökonomischen und politischen Druck aufzubauen) der bisher aus England eingeführten Stoffe erreicht – die Kolonialmacht hatte dadurch deutliche wirtschaftliche Nachteile. Zudem konnte die indische Bevölkerung durch die Stoffproduktion Einkommen erzielen und somit ein weiteres Stück an Unabhängigkeit gewinnen. Das Spinnrad wurde so zum Symbol der indischen Unabhängigkeitsbewegung.



Foto: picture-alliance/dpa

Gewaltfreier Kämpfer – Mahatma Gandhi

Nachgehakt

1. Lest euch den Text  1 durch und haltet in eigenen Worten fest: Wer war Mahatma Gandhi? Wogegen bzw. wofür hat er gekämpft? Auf welche Weise hat er das getan?
2. Überlegt anhand des Zitats in  2: Passt diese Auffassung zur Idee der Gewaltlosigkeit? Begründet eure Antwort.
3. Analysiert  3 und diskutiert: Inwiefern handelt es sich hier um gewaltlosen Widerstand?

Losgelegt



Nachgefragt: Kennt ihr Mahatma Gandhi?

Bringt in Erfahrung, was eure Mitschülerinnen und Mitschüler über Mahatma Gandhi, seine Ziele und sein Wirken wissen. Ergänzend ließen sich zudem allgemeine Einstellungen zum Thema „Gewaltfreiheit“ erforschen. Hierzu könnt ihr eine Meinungsumfrage an eurer Schule durchführen.

Unterstützung bei der Durchführung und Auswertung der Umfrage bietet euch das Aktionsblatt  „Nachgefragt“.



Infokampagne: Gewaltfreier Widerstand im Zeichen des Internets und sozialer Netzwerke

Gandhis gewaltloser Widerstand begann vor vielen Jahrzehnten. Mittlerweile gibt es das Internet und Social-Media-Dienste wie Twitter, Youtube und Facebook. Analysiert und diskutiert, welche Möglichkeiten sich dadurch für einen gewaltfreien Widerstand und gewaltlose Proteste gegen Unterdrückung eröffnen könnten. Erforscht hierfür in Grundzügen, welche Rollen das Internet und die Social-Media-Dienste bei den Protesten in der arabischen Welt seit Anfang 2011 bislang hatten.

Auf der Grundlage eurer Ergebnisse könnt ihr an eurer Schule eine Infokampagne starten und eure Mitschülerinnen und Mitschüler so dazu einladen, sich ausgehend von Gandhis Wirken über „Gewaltfreiheit mithilfe des Web 2.0“ auseinanderzusetzen.

Tipps und Hilfestellungen bietet euch das Aktionsblatt  „Infokampagne“.

Gewaltfreiheit im Blickpunkt – Verleihung des Friedensnobelpreises



1 Verleihung des Friedensnobelpreises



Am 10. Dezember eines jeden Jahres richten sich die Augen der Weltöffentlichkeit nach Oslo. Im Rathaus der norwegischen Hauptstadt wird dann der Friedensnobelpreis verliehen. Dies geschieht in einer feierlichen Zeremonie, bei der zahlreiche Vertreterinnen und Vertreter aus Politik und Gesellschaft anwesend sind. Zudem wird in den Medien intensiv über das Geschehen in Oslo berichtet. Beim Friedensnobelpreis handelt sich um die weltweit wichtigste Auszeichnung für Menschen, die sich aktiv für eine friedlichere Welt einsetzen. Ausgezeichnet werden können sowohl Einzelpersonen als auch Organisationen.

Die Auswahl trifft ein unabhängiges Komitee. Seit 1901, als der Friedensnobelpreis zum ersten Mal verliehen wurde, sind ganz unterschiedliche Menschen und Organisationen ausgezeichnet worden. Zum Teil wurden und werden bestimmte Auszeichnungen kontrovers diskutiert. Dies ändert allerdings nichts daran, dass dem Friedensnobelpreis traditionell eine besondere Aufmerksamkeit entgegengebracht wird.

Durch die Auszeichnung mit dem Friedensnobelpreis erfahren die Preisträgerinnen und Preisträger sowie ihre Anliegen eine besondere Beachtung. Menschen informieren sich und werden ggf. zu Unterstützern einzelner Anliegen, politische Debatten und Entscheidungsprozesse werden angestoßen.



2 Auszeichnung des Einsatzes für den Frieden

Die Idee zur Verleihung des Friedensnobelpreises geht auf das Testament des schwedischen Erfinders Alfred Nobel zurück. Dieser hatte zu Lebzeiten ein sehr großes Vermögen aufgebaut und traf die Entscheidung, dass dieses nach seinem Tod die finanzielle Basis für jährliche Auszeichnungen in unterschiedlichen Bereichen – die Nobelpreise – bilden sollte. Bezüglich der möglichen Preisträgerinnen und Preisträger des Friedensnobelpreises legte Nobel fest, dass dafür Menschen infrage kommen würden, die im vorausgegangenen Jahr „am meisten oder am besten auf die Verbrüderung der Völker und die Abschaffung oder Verminderung stehender Heere sowie das Abhalten oder die Förderung von Friedenskongressen hingewirkt“ hätten.



Foto: picture-alliance/dpa



3 Im Blickpunkt: Träger des Friedensnobelpreises



Ärzte ohne Grenzen:

Die Organisation erhielt den Friedensnobelpreis im Jahr 1999. Geehrt wurde dadurch die wichtige Arbeit der privaten Organisation, die darin besteht, medizinische Notfallhilfe in Krisen- und Kriegsgebieten zu organisieren und durchzuführen.



Willy Brandt: Der deutsche Bundeskanzler (1969 – 1974) erhielt im Jahr 1971 den Friedensnobelpreis. Ausgezeichnet wurde er für seine „Ostpolitik“ gegenüber der damaligen Sowjetunion und den von ihr kontrollierten Staaten. In einer Zeit, in der offene Feindschaft zwischen den „kapitalistischen“ westlichen Staaten und den „kommunistischen“ östlichen Staaten herrschte, setzte sich Willy Brandt für eine gegenseitige Annäherung ein.

Gewaltfreiheit im Blickpunkt – Verleihung des Friedensnobelpreises

Nachgehakt

1. Fasst in eigenen Worten zusammen: Wofür wird der Friedensnobelpreis verliehen, und welcher Grundwert steht dabei im Vordergrund?
2. Findet im Internet mehr über die beiden Preisträger in  3 heraus. Warum genau wurden sie ausgezeichnet?
3. Recherchiert weitere Preisträgerinnen und Preisträger des Friedensnobelpreises und stellt die Personen bzw. Organisationen sowie die Leistungen, für die sie ausgezeichnet wurden, vor.

Losgelegt



Workshop: Konflikte gewaltfrei regeln!

Der Einsatz gegen Gewalt ist nur etwas für Politikerinnen und Politiker und spezielle Organisationen? Ganz im Gegenteil! Ihr könnt selbst aktiv werden. Zum Beispiel mit einem „Workshop: Konflikte gewaltfrei regeln!“ von Jugendlichen für Jugendliche. Nutzt das gemeinsame Gespräch, um darüber zu diskutieren, wie ein gewaltfreies Miteinander möglich wird. Überlegt euch unterschiedliche Szenarien, in denen Gewalt angewendet wird (z. B. auf dem Schulhof, in der Familie, in der U-Bahn-Station, unter Freunden). Lasst diese Szenarien in kurzen Rollenspielen nachspielen und überlegt gemeinsam, welche gewaltfreien Handlungsalternativen es gibt. Inhaltlich könnt ihr dabei an euer Vorwissen zum Thema Gewaltfreiheit anknüpfen. Organisatorische Hilfestellung bietet euch das Aktionsblatt  „Workshop“.

Förderung von „Gewaltfreiheit“

Fotoprojekt

Zielsetzung

Die Jugendlichen setzen sich mit fotografischen Mitteln mit Fragen der Gewalt/Gewaltfreiheit auseinander. Die Arbeitsergebnisse können öffentlich gemacht und beispielsweise in eine Informationskampagne eingebunden werden.

Anregungen

- Bereitstellung technischer Infrastruktur (Digitalkameras, Computer für die Bildbearbeitung).
- Ideensammlung: Wie kann man das Thema „Gewalt/Gewaltfreiheit“ fotografisch „ins Bild“ setzen?
- Gemeinsame Erarbeitung einer genaueren Frage- bzw. Themenstellung für ein eigenes Fotoprojekt.
- Ggf. Aufteilung in Arbeitsgruppen.
- Produktion und Bearbeitung von Fotos bzw. Fotoserien innerhalb der Arbeitsgruppen.

- Präsentation der Arbeitsergebnisse innerhalb der Klasse.
- Diskussion der einzelnen Arbeitsergebnisse.
- Ggf. Erschließung der Arbeitsergebnisse für ein größeres Publikum (z. B. Organisation einer Ausstellung, mediale Verbreitung einzelner Arbeitsergebnisse).
- Ggf. Nutzung der Arbeitsergebnisse für weitergehende Zwecke (z. B. im Rahmen einer Infokampagne, einer Präsentation u. Ä.).

Materialfundgrube

- Methodenhilfe für ein Fotoprojekt zum Thema „Gewalt“ unter: www.dissens.de/isgp/docs/isgp-foto-projekt.pdf.
- „Gimp“: Freie Software zur Bildbearbeitung mit umfangreichen Funktionen unter: www.gimp.org/.

Unterstützung bestehender Projekte gegen Gewalt

Zielsetzung

Die Jugendlichen unterstützen ein oder mehrere bestehende Projekte gegen Gewalt durch eigenes Engagement.

Anregungen

- Recherche nach unterschiedlichen Initiativen, Organisationen oder Personen, die sich aktiv gegen Gewalt und für ein friedliches Zusammenleben einsetzen.
- Mittels zuvor erarbeiteter Leitfragen werden grundlegende Informationen strukturiert und zusammengefasst.
- Gemeinsame Entscheidungsfindung: Welche(s) Projekt(e) soll(en) durch eigenes Engagement unterstützt werden?
- Identifikation und Reflexion von unterschiedlichen Engagementmöglichkeiten zur Unterstützung bestehender Projekte (z. B. Spendenaktion, Informationskampagne, Unterschriftenaktion, Petitionsaktion).

- Vernetzung mit den bestehenden Projekten, die unterstützt werden sollen.
- Erarbeitung eines Engagement- bzw. Aktionsplans (ggf. in Arbeitsgruppen).
- Durchführung des eigenen Engagements.

Materialfundgrube

- Arbeitshilfe „Netzwerkarbeit“ in Lange, Dirk. *Das Mitmachheft. Engagement lokal und global. Sekundarstufe 1*. Bertelsmann Stiftung (Hrsg.). Gütersloh 2011.
- Tipps für Spendenaktionen zur Unterstützung der UNO-Flüchtlingshilfe unter: www.uno-fluechtlingshilfe.de/?page=524.
- Anregungen zur Unterstützung der „Aktion rote Hand“ gegen den Missbrauch von Kindern und Jugendlichen als Soldaten unter: www.aktion-rote-hand.de/.

Förderung von „Gewaltfreiheit“

Initiierung eines nachhaltigen Projekts „Peer Education“

Zielsetzung

Die Jugendlichen knüpfen an erste Erfahrungen im Bereich der „Peer Education“ an und entwickeln ein langfristig ausgerichtetes Projekt dazu.

Anregungen

- Etablierung einer Struktur für die langfristige Zusammenarbeit (z. B. AG, außerschulische Initiative, Verein).
- (Weiter-)Entwicklung von themenbezogenen Peer-to-Peer-Angeboten (unter besonderer Berücksichtigung von Anwendungserfahrungen und dabei erhaltenem Feedback).
- Erschließung eines übergeordneten Projektzusammenhangs (z. B. Workshops und andere Aktionen zur Leitidee „Gewaltfreie Schule“).

- Vernetzung, Aufbau von Kontakten, Öffentlichkeitsarbeit zur Erhöhung der Außenwahrnehmung.
- Ggf. gezielte Qualifikation der „Peer-Educators“.
- Ggf. Erschließung externer Unterstützung (Finanzierung/Organisation).

Materialfundgrube

- *Aktionator* – Handbuch zur „Peer Education“ unter: www.peer-up.com/download.php?dc=5
- Backes, Herbert, und Karin Schönbach. *Peer Education. Ein Handbuch für die Praxis*. Köln 2002.